Nr. 224. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 15. Mai 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Am Sonnabend Nachmittag um 6½ Uhr empfing der Kaiser im hiesigen königlichen Schloß den königlich serbischen Spezialgesandten Oberst der Artillerie Pantelitsch, welcher ein Schreiben des Königs Alexander von Serbien betreffend die Uebernahme der Regierung überreichte. Beide kaiserliche Majestäten folgten alsdann einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Sagan zum Diner. Nach Aufhebung der Tafel kehrten Ihre Majestäten am Abend um 9 Uhr 54 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge wieder nach der Wildparkstation bezw. nach dem Neuen Palais zurück. — Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Umgebung dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Am Nachmittage um 1¼ Uhr fand im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt, zu welcher auch der königlich serbische Abgesandte Oberst Pantelitsch, sowie der kommandirende General des achten Armeekorps Excellenz v. Loë mit Einladungen beehrt worden waren. — Gestern Abend begab der Kaiser sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Bückeburg. — Der königliche Hof legte für den verstorbenen Fürsten von Waldeck und Pyrmont auf acht Tage die Trauer an.

— Der Unterrichts-Minister hat die königlichen Regierungen veranlaßt, bei der Wiederbesetzung von Volksschullehrerstellen oder bei der Neuregulirung von Lehrerbesoldungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die etwaigen niederen Kirchendienste, welche mit denselben verbunden sind von diesen abgetrennt werden.

— Die Bestimmung im § 3 Ziffer 5 des Normaletats vom 4. Mai 1892, daß das Dienstalter der wissenschaftlichen Hülfslehrer an den höheren Unterrichtsanstalten vom Tage der ersten Einweisung in eine etatsmäßige, bezw. zur Aufnahme in den Etat geeignete Remuneration von mindestens 1500 Mark an zu berechnen ist, hat zu der Frage Veranlassung gegeben, ob sie nur anwendbar ist auf solche Hülfslehrer, welche eine in den Anstaltsetat ausgeworfene oder im nächsten Etat auszubringende Remuneration von 1500 Mark beziehen, oder auch auf solche Hülfslehrer auszudehnen ist, welche eine Oberlehrerstelle gegen Bezug einer Remuneration von 1500 Mark kommissarisch verwalten. In dieser Beziehung kann es nicht wohl einem Zweifel unterliegen, daß die kommissarische Verwaltung einer bereits bestehenden etatsmäßigen Stelle mindestens der Beschäftigung eines etatsmäßigen Hülfslehrers gleichsteht und wie diese zu behandeln ist. Ferner ist in Frage gekommen, ob das im § 1 Nr. 4 des Normaletats bezeichnete höhere Gehalt derjenigen Zeichenlehrer, welche mit wenigstens 14 Zeichenstunden und 10 Stunden anderen Unterrichts wöchentlich beschäftigt sind, auch dann zu gewähren ist, wenn die betreffenden Lehrer mehr als 14 Zeichen- aber weniger als 10 Stunden anderen Unterrichts ertheilen. Auch hier unterliegt es füglich keinen Zweifeln, daß die höheren Gehaltssätze des § 1 Nr. 4 auch im letzteren Falle anzuweisen sind, d. h. allen geprüften Zeichenlehrern, welche mit 24 Unterrichtsstunden überhaupt, und darunter mit wenigstens 14 Zeichenstunden wöchentlich beschäftigt sind.

— Nach einer Mittheilung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist die durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. November 1872 angeordnete Anzeige von vorgeschichtlichen Funden an Mitglieder der Kommission zur topographischen und kartographischen Feststellung der bemerkenswerthesten vorhistorischen Ansiedelungen, Befestigungen, Pfahlbauten u. s. w. entbehrlich geworden. Die Mittheilung hat in Zukunft stets nur an die General-Verwaltung der königlichen Museen zu erfolgen, durch welche demnächst der Direktor der vorgeschichtlichen Abtheilung des königlichen Museums für Völkerkunde mit entsprechender Nachricht versehen werden wird. Bei der Bestimmung des Erlasses vom 16. August 1877, wonach von sämmtlichen vorkommenden Funden von Alterthümern bei Bauten des Kultusressorts auch dem Unterrichtsminister und bezüglich der Funde von Geschützrohren und Waffen dem Kriegsminister Anzeige zu erstatten ist, behält es auch ferner sein Bewenden.

Aus der Mark Brandenburg. Der Bahnbau Berlin-Tegel-Velten-Kremmen wird jetzt bekanntlich von der Eisenbahn-Direktion fortgesetzt, nachdem die Unternehmer, an die der Bau vergeben war, in Zahlungsschwierigkeiten gerathen waren und ihren Verpflichtungen nicht mehr nachgekommen sind. Auf die von den Bauunternehmern hinterlegten Kautionen, sowie auf deren Guthaben für den fertig gestellten Theil der Strecke haben die zahlreichen Gläubiger Arrest ausgebracht, dürften aber sämmtlich nur einen kleinen Theil ihrer Forderungen erhalten. Die Bahnbauten schreiten unterdeß rüstig vorwärts; in etwa drei Wochen soll die Havelbrücke bei Hennigsdorf fertig sein, so daß Arbeitszüge darüber fahren können, worauf dann sofort das Geleise bis Velten weiter gelegt werden wird.

Thorn, 11. Mai. Rußland bleibt in sanitätspolizeilichen Anordnungen hinter Preußen nicht zurück. Wie hier bestimmt verlautet, erhebt Rußland vom 1. bis 13. Mai ab für jedes die Grenze bei Nieszawa aus Preußen passirende Fahrzeug eine Steuer von 10 Rubeln in Gold. Damit ist der Weichselschifffahrt, die jetzt schon darniederliegt, ein Schlag versetzt, den sie schwerlich wird überwinden können.

Hamburg, 11. Mai. Die Pensionskasse des Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg, die größte und leistungsfähigste kaufmännische Pensions-Kasse, welche z. Z. schon etwa 4800 Mitglieder zählt, erreicht in ruhiger Entwickelung ihre gesteckten Ziele. Durch die rege Unterstützung der Kaufmannschaft hat sich die finanzielle Lage der Kasse schon in der Entwickelungszeit so günstig gestaltet, daß bereits vom 1. Juli 1891 ab bis auf Weiteres die festgesetzten Maximalbeträge der Invaliden- und Wittwenpension zur Auszahlung gelangen. Diese Gegenleistungen der Kasse stellen sich für Abtheilung III. auf 480 Mark an jährlicher Wittwen- und auf 1600 Mark an jährlicher Invaliden-Pension. Die Kassenangehörigen erreichen bei der Wittwenversicherung den 12fachen und bei der Invaliditätsversicherung den 80fachen Werth der für diese Versicherungen festgesetzten Jahresbeiträge. Die Geschenke einschließlich der eigenen Ueberschüsse der Kasse erreichen schon die Höhe von über 167 000 Mark, während sich das Gesammtvermögen der Kasse auf 1 700 000 Mark beziffert. Die Pensions-Kasse gewährt den Mitgliedern und deren Ehefrauen die Invaliden- und Wittwen-Versicherung nur in Verbindung mit der Alters-Versicherung. Der Versicherungsbestand erstreckt sich schon auf etwa 9400 verschiedene Versicherungen und die rege Betheilung ist in der Hauptsache auf die hohe Leistungsfähigkeit der Pensionskasse zurückzuführen.

Würzburg, 14. Mai. Die hiesigen Nationalliberalen beschlossen die Aufstellung eines Kandidaten, der für den Antrag Huene mit der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, sowie für die Ausdehnung des baierischen Militärgerichtsverfahrens auf das Reich zu stimmen verspricht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Mai. Ein in der „Wiener Ztg." veröffentlichtes kaiserliches Handschreiben an den Erzherzog Karl Ludwig spricht demselben den Dank des Kaisers aus für sein förderndes Wirken als Protektor der Musik- und Theater-Ausstellung vom Jahre 1892 und ermächtigt ihn, der Ehrenpräsidentin der Ausstellung, Fürstin Metternich, dem Präsidenten Pallavicini, sowie sämmtlichen Mitgliedern des Präsidiums die kaiserliche Anerkennung für die opferwillige Mühewaltung aus Anlaß der Ausstellung bekannt zu geben.

Innsbruck, 14. Mai. 500 Studenten hielten gestern trotz behördlichen Verbots eine Protestversammlung gegen die Verfügung der Kriegsleitung ab, daß künftig Einjährig-Freiwillige und Reserveoffiziere einer farbentragenden Studentenverbindung nicht angehören dürfen. Die Versammlung beschloß, eine Petition ans Parlament zu senden und den Vorlesungen so lange fern zu bleiben, bis der Senat für die gefährdete akademische Freiheit eingetreten sei.

Pest, 13. Mai. In einer heute stattgehabten Konferenz der Unabhängigkeitspartei erklärte Eoetvoes, daß er das Präsidium niederlege, weil die Partei in der Frage betreffend die Enthüllung des Honved-Denkmals einen dem seinigen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen habe. Die Wahl eines neuen Präsidenten wurde bis zum 19. d. Mts. vertagt. Auf Antrag Pazmandys wurde beschlossen, Eoetvoes für sein nützliches Wirken den Dank der Partei auszusprechen. (Lebhafter Beifall.)

Schweiz.

Daß der schweizerischen Eidgenossenschaft schon aus finanziellen Gründen eine europäische Konflagration sehr unwillkommen sein müßte, ist ja klar. Selbst wenn sie nicht in den Krieg hineingezogen wird: muß sie sich doch der Pflicht der Neutralität erinnern und ihre Truppen an die Grenze senden. Alles in allem verfügt die Schweiz über eine Truppenmacht von rund 320 000 Mann, und wenn man auch den unbewaffneten Landsturm hinzurechnet, von etwa 480000. Müßte dieser ganze Apparat in Scene gesetzt werden, so würden nur für Sold und Verpflegung in 8 Wochen 56 Millionen Franks erforderlich sein, in einem halben Jahre aber 366 Millionen und doch bilden Sold und Mundportion bei weitem nicht die Hauptausgabeposten im Kriegsfalle.

Trotz der gewaltigen Opfer, welche die Anlegung der sogenannten Gotthardfestung erheischt hat, hat dieselbe im Volke eine gewisse Popularität gewonnen. Insbesondere erfreut sich die kleine Schaar, welcher die Bewachung anvertraut ist und die gewissermaßen als ein Embryo einer stehenden Armee erscheint, lebhaften Interesses. Die lange Bergeinsamkeit reift zwischen Offizieren und Soldaten einerseits ein gewisses familiäres Verhältniß, aber auch eine eiserne Disziplin, indem die Mannschaften systematisch zu harten Strapazen herangezogen werden. Auch Festungshunde existiren, welche bei Nebel, Schneegestöber und zur Nachtzeit die Wachen und Patrouillen unterstützen und dafür ein ausgezeichnetes Talent bekunden. Die Soldaten sind wie vernarrt in diese Thiere und letztere kennen hinwiederum jeden einzelnen Mann; interessant sei es zu sehen, wie beim Beginn des Feuerns die Hunde vor Kampflust heulen und an den Gewehrläufen emporspringen. Die Mannschaft selbst hält große Stücke auf ihren Dienst. Mit Stolz erzählen sie, wie die Panzerthürme bis Faido hinunter sozusagen die Maus im Loche nicht verfehlen; in zwei Minuten sei bei nächtlichem Generalmarsch die ganze Besatzung, und sei es auch im Hemd, an ihren Geschützen in den Kasematten und donnern durch einen einzigen Druck auf einen Knopf der elektrischen Leitung im Zentralbureau alle Geschütze in die Thäler nieder, so daß es krachend an den Granitwänden widerhallt.

Belgien.

Brüssel, 12. Mai. Auch Belgien besitzt in diesem Augenblicke eine brennende Militärfrage, welche durch eine Reihe von Vorgängen und Ereignissen in den letzten Wochen einen akuten Charakter angenommen hat. Vor Allem hat die Wahrnehmung von dem immer tieferen, unaufhaltsamen Eindringen der sozialdemokratischen Grundsätze und Lehren in den Kasernen die Nothwendigkeit einer Reform des belgischen Heereswesens an Haupt und Gliedern auch den verblendetsten Augen klargemacht. Dann bedingt die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, wenn auch mit der Garantie des Pluralsystems, gleichzeitig die Einführung der allgemeinen, persönlichen Wehrpflicht. Schließlich hat der plötzliche Ernst der Lage in Deutschland uns den Ernst unserer eigenen Lage vor die Augen geführt. Wir müssen uns in der That fragen, welche Rolle Belgien mit seiner heutigen Heeresverfassung im Falle eines immerhin nicht unmöglichen neuen Zusammenstoßes zwischen Frankreich und Deutschland spielen könnte. Es kann daher nicht als ein bloßer Zufall betrachtet werden, daß Se. Majestät der König, dessen oberste Sorge bekanntlich die Landesvertheidigung seit Jahren ist, gerade jetzt den bisherigen Kriegsminister General Pontus verabschiedete und als seinen Nachfolger einen General berief, der sich längst als eifrigen Anhänger der umfassendsten Militärreform bekannte. Der neue Kriegsminister General Brassine hat die Genehmigung seiner Militärprojekte als die conditio sine qua non seines Eintrittes in das Ministerium Beernaert erklärt und das letztere hat die Bedingung, wenn auch mit schwerem Herzen, angenommen. Uebrigens hätte die Regierung ohne Zustimmung zu dieser Reform innerhalb der Armee einen Kriegsminister überhaupt nicht gefunden, da der gesammte belgische Offiziersstand, ohne eine einzige Ausnahme, von der Nothwendigkeit einer durchgreifenden Militärreform durchdrungen ist. General Brassini faßt sein Reorganisationsprojekt in die folgenden Punkte zusammen: 1. Einführung der allgemeinen, persönlichen Wehrpflicht, 2. Vermehrung der Kriegsstärke der belgischen Armee, welche gegenwärtig kaum 130 000 Mann beträgt, auf 300 000 Mann, 3. Umwandlung der Bürgerwehr in einen Landsturm, welcher im Falle einer feindlichen Invasion 100 000 Mann ins Feld stellen könnte. Dieses Reorganisationsprojekt wird selbstverständlich auch mit erheblichen Mehrausgaben für das Militärbudget verbunden sein. Daß unsere militärfeindlichen Klerikalen zu diesen Plänen des neuen Kriegsministers, der politisch zu den ihrigen gehört, ein saures Gesicht machen, versteht sich von selbst. Es ist noch gar nicht lange her, daß größere klerikale Blätter die Abschaffung der belgischen Armee und die Ersetzung derselben durch eine Freiwilligenschaar befürworteten. Die Verstimmung der klerikalen Kreise ist aber von keinem Belange. Ihre Abneigung gegen den Militarismus hat sie nicht abgehalten, in den Jahren 1886 und 1887 unter dem Eindruck der Kriegsministerschaft Boulangers und der Schnäbele-Affaire die Maasbefestigungsbauten zu beschließen. Sie werden daher auch jetzt die bittere Pille der Militärreform verschlucken, weil die Ereignisse sie eben dazu drängen.

Brüssel, 13. Mai. Der Afrikaforscher Stanley ist nach zweijähriger Abwesenheit wieder hier eingetroffen und hatte gestern auf Schloß Laeken eine mehrstündige Unterredung mit Sr. Majestät dem Könige. Dieselbe betraf ausschließlich den Konflikt zwischen dem Kongostaate und Frankreich, und Stanley erklärte nach genauer Prüfung des Sachverhalts, daß die französischen Reklamationen frivol und unbegründet seien. Von einer Rückkehr Stanleys nach Afrika ist derzeit keine Rede, und es ist sogar wahrscheinlich, daß der bekannte Forscher mit dem Zuge zur Auffindung Emin Paschas seine Forscherkarriere für abgeschlossen hält. Wie er hier erklärte, denkt er sich der englischen Politik zu widmen und trotz seiner letzten Wahlniederlage in London wieder für das Unterhaus zu kandidiren.

Frankreich.

Die in der Provinz verbreitete Flugschrift zu Gunsten einer Präsidentschaft Saussier ist von einem ehemaligen boulangistischen Agenten verfaßt. General Saussier selbst soll dem Manöver völlig fernstehen.

An der Verdoppelung des Schienenweges Paris-Nancy zwischen Vitry-le-Francois und Lerouville wird jetzt mit fieberhafter Eile gearbeitet, die Strecke Vitry-Blesme ist nach dem „Temps" fertig, das zweite Stück bis Revigny schreitet vorwärts. Nach Vollendung des Ganzen sind in der direkten Richtung Paris-Nancy vier Geleise für Truppentransporte zur Verfügung und zwei auf der neuangelegten Linie über Coulommiers nach Vitry und dann weiter ins Maasthal, die zwei anderen auf der alten Linie bis Vitry und weiter. Der Winkel über Frouard nördlich wird außerdem durch die ebenfalls konzessionirte direkte Verbindung Toul-Nancy südlich über Pont St. Vincent abgeschnitten.

In Epinal, das dieser Tage wieder einmal von dem Armee-Inspekteur Davout besichtigt wurde, werden neue Kasernen gebaut und soll die Garnison noch weiter verstärkt werden. Das zunächst der Grenze liegende Badestädtchen Gerardmer wird mit einem Jägerbataillon belegt, dafür ein Linienbataillon an Epinal abgeben. Reims ist jetzt, nachdem die 3. Dragonerbrigade eingerückt, eine der großen Garnisonen geworden; es sollen auch noch Kasernen für sechs Batterien dort gebaut werden.

An den diesjährigen Manövern werden von den vier Brigaden Marine-Infanterie drei betheiligt sein, wobei die Regimenter von zweien zu je 2, die der anderen zu 3 Bataillonen formirt sein sollen. Die Hauptmanöver finden unter Leitung Billots beim 2. und 3. Korps statt mit Zuziehung einer Reserve- und einer Kavallerie-Division; beide Korps sollen zuerst etwa 100 Kilometer Abstand von einander haben und dann annähernd kriegsmäßig auf einander losrücken. „Avenir militaire" bedauert sehr, daß für die diesjährigen Manöver das Kadresgesetz, selbst bei baldigster Erledigung, zu spät kommen müsse und den Reserve-Formationen nicht mehr zu gute kommen könne. Die 144 Stabsoffiziere und 600 neuen Hauptleute der Infanterie ließen sich eben nicht von heute auf morgen schaffen. Uebrigens beschwört die militärische Presse in Uebereinstimmung mit den „Debats" u. a. Blättern das Parlament, die Vorlage nicht auf die lange Bank zu schieben und möglichst schnell zu erledigen. Lieber solle man politisch heikle Fragen, wie die Armeegenerale, zurückstellen und den Rest des Kadresgesetzes, wobei keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten bestehen, glatt bewilligen, da „periculum in mora" sei.

Paris, 12. Mai. Die „Agentur Havas" bestreitet heute die Mittheilung, daß man die französischen Garnisonen an der Ostgrenze vermehre. Sie meint, daß während der letzten Wochen keine Verstärkungen dorthin abgegangen seien. Das ist richtig, aber sie verschweigt, daß binnen wenigen Wochen die Garnisonen von Toul bedeutend vermehrt sein werden. Die Truppenbewegungen werden dieser Tage beginnen. General Davout, früher Gouverneur von Lyon, der im Kriegsfall die zwischen Belfort und Epinal zu konzentrirende Armee erhalten wird, besichtigt im Augenblick, wie bereits gemeldet, die Ostgrenze und besucht bereits die wichtigsten Punkte der Vogesen. Die Nachricht, daß Befehl gegeben worden sei, den Offizieren und Soldaten der im Osten stehenden Truppen keinen Urlaub zu ertheilen, muß dadurch erklärt werden, daß die Offiziere während der Inspektion des Generals Davout auf ihren Posten bleiben müssen.

Italien.

Rom, 10. Mai. Die Wahl des Hauptführers der äußeren Linken und Irredentisten Cavalotti im Wahlkreis Corteolona hat seine Partei in hellen Jubel versetzt. In Mailand, Pavia, Mantua u. s. w. wird der nach schwerem Kampfe errungene Sieg des Dichter-Abgeordneten in lärmender Weise durch Bankette und Demonstrationen gefeiert. Durch den Wiedereintritt Cavalottis wird wohl wieder etwas Leben in die Kammer einziehen. Barzilai versuchte zwar nach Kräften die Rolle der beiden Unzertrennlichen Cavolotti und Imbriani zu ersetzen, aber mit wenig Geschick. Zudem hat der italienische Oesterreicher noch das Unglück, daß Zanardelli nervöser ist, als sein Vorgänger Biancheri, welcher eine wahre Engelsgeduld dem heftigen und tumultösen Auftreten des heißblütigen Bruderpaares entgegensetzte. Zanardelli schneidet Barzilai einfach das Wort ab, und der Minister weigert sich auf die meist kindischen Interpellationen zu antworten. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, daß auch Imbriani wieder in den Sitzungssaal der Abgeordneten einziehen wird, da noch mehrere Mandate zu vergeben sind. Gearbeitet wird im Geheimen bereits sehr rüstig.

Die Auflösung des deutschen Reichstages hat hier allgemeine Sensation erregt. Unverholen drückt man sein Erstaunen aus über den Mangel an Patriotismus, welchen gewisse Fraktionen der Volksvertretung bethätigt haben. Wenn Eugen Richter der Meinung ist, daß das Ansehen Deutschlands im Auslande durch Ablehnung der Militärvorlage nicht geschmälert werde, so könnte er sich hier des Gegentheils überzeugen. Lehrreich ist gerade in diesen Tagen die Debatte über das Marinebudget, wo von den meisten Rednern gegen das Sparsamkeitsprojekt des verstorbenen Saint-Bon Front gemacht wird in einem Lande, welches sich für die Kräftigung seiner Armee fast erschöpft hat. „Das einzige Richtige war, so schreibt über die Auflösung des Reichstags der „Popolo Romano", an das Volk zu appelliren. Für die Garantie des Friedens — und derselbe ist durch ein moralisch geschwächtes Deutschland gefährdet — ist nur zu wünschen, daß des Volkes Stimme die Sache der Regierung zum Siege verhilft." In diesem Sinne drücken sich auch die anderen nicht französischen Blätter aus. Letztere und die klerikalen Organe können ihre Schadenfreude nicht unterdrücken.

Im September sind für das 1. und 2. Armeekorps große Manöver in den Abhängen der piemontesischen Alpen angeordnet. Die übrigen Truppen werden gleichzeitig im Distrikte ihrer Korps Feldmanöver abhalten. Das 1. Korps wird gegen das 2. operiren. Wichtig sind diese Manöver nicht nur durch die hier angewöhnliche manöverirende Truppenzahl, sondern durch das Gelände. Es wird ein Bergkrieg in größerem Maßstabe vor Augen geführt werden. Die Oberleitung ist dem Kommandeur des 4. Armeekorps, General di Sonnaz, übertragen. Di Sonnaz war bekanntlich Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes in Rom attachirt.

Im Vatikan herrscht einige Unruhe über die Berufung der beiden Kardinäle Galimberti und Pietro nach Rom. Namentlich handelt es sich um Kardinal Galimberti. Welche Haltung wird er einnehmen und wie wird sich der Papst ihm gegenüber stellen? Als Monsignore war Galimberti eine persona gratissima und übte als intriguengewandter Mann bedeutenden Einfluß auf Leo XIII. Später erkaltete mit der Hinneigung des Papstes zu Frankreich Galimbertis Einfluß, da er bekanntlich ein Anhänger des Dreibundes und entschiedener Gegner Frankreichs ist.

Heute Mittag ist (wie telegraphisch schon gemeldet) Kardinal Zigliara von seinen langen Leiden durch den Tod erlöst worden. Thomas Zigliara wurde im Jahre 1833 in Boniface auf Korsika geboren und im Mai 1879 durch Leo XIII. zum Kardinal ernannt. Obgleich Franzose von Geburt, war er ein heftiger Gegner Frankreichs. Sein Haß ging so weit, daß er sich stellte, als ob er nicht französisch sprechen könne. Der Verstorbene war ein großer Gelehrter und gewandter Redner. Als Schriftsteller hat er sich durch die Herausgabe der Werke des heiligen Thomas verdient gemacht.

Spanien und Portugal.

Madrid, 13. Mai. Die Deputirtenkammer nahm mit 232 gegen 7 Stimmen definitiv die Vorlage betreffend die Verschiebung der Munizipalwahlen an. Die republikanischen Deputirten hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Mai. Im königlichen Theater haben sich die Skandalscenen bei der Aufführung der Pantomime „Die Statue" in Anwesenheit des Kronprinzenpaares, der Prinzessin Louise und des Prinzen Christian wiederholt. Bei offener Scene mußte der diensthuende Polizeiassistent auf die geltenden Bestimmungen wegen der Mißfallensäußerungen aufmerksam machen.

Prinz Waldemar von Dänemark ist jüngst der Retter eines großen Dorfes auf Seeland gewesen. In Wellerup, einem in unmittelbarer Nähe des Meeres belegenen Kirchdorfe, brach kürzlich Feuer aus; in kurzer Zeit standen sieben stattliche Höfe in Flammen, und in Folge des orkanartigen Sturmes schien das ganze Dorf dem Untergange geweiht; die Bauern waren in Verzweiflung, denn die Löschgeräthe befanden sich in schlechtem Zustande. Plötzlich nahte unerwartet Hülfe. Von der Seeseite eilte Prinz Waldemar, bekanntlich der Sohn des dänischen Königs, mit Offizieren und zahlreichen Matrosen des Panzerschiffs „Esbern Snare" herbei; das Kriegsschiff manövrirte an der Küste; sobald der Kommandant die Feuersbrunst entdeckte, war der Prinz mit zwei vorzüglichen Spritzen gelandet; er griff an der Unglücksstätte tüchtig ein, half die eine Spritze heranziehen und betheiligte sich, nachdem er sich seines Rockes entledigt hatte, eifrig beim Pumpen. Das Beispiel des Königssohn wirkte; die Bauern, unterstützt von Offizieren und Mannschaften, wurden nach einigen Stunden Herr des Brandes. Unter begeisterten Hochrufen der Landleute begaben sich Prinz Waldemar und seine Leute auf das Schiff zurück.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Mai. Die Kronprinzessin Viktoria von Schweden trifft morgen aus Italien in Karlsruhe ein. Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaares reisen morgen von hier nach Baden ab.

Carlscrona, 12. Mai. Von drei deutschen Torpedobooten, welche in der Ostsee Uebungsfahrten machen, stießen in der Nacht zum Sonnabend bei Inlängan zwei auf Grund. Irgend welche Gefahr für die beiden Torpedoboote besteht nicht, da das Wetter günstig ist und das dritte Torpedoboot zur Hülfeleistung sofort zur Stelle war; außerdem sind von Carlscrona zwei schwedische Kanonenboote alsbald nach der Unfallstätte abgegangen.

Rußland.

Der russische Finanzminister Witte versucht jetzt auf alle Weise den Rubelkurs zu heben. Sein Zweck dabei ist, dem Auslande, namentlich Deutschland, die Ueberzeugung beizubringen, daß es Rußland bald gelingen werde, seine Valuta zu regeln. Bekanntlich hat Rußland 1858 seine Baarzahlungen suspendirt. Die Rubelnoten, welche ursprünglich 3,24 Mark gelten sollten, schwanken jetzt um 2 Mark herum. Die Mittel zur Hebung des Rubelkurses, welche der Finanzminister jetzt anwendet, sind folgende:

1. Es dürfen an einem Tage an denselben Adressaten nur höchstens 5000 Rubel ins Ausland per Post gesandt werden.

2. Die russischen Banken dürfen keine Arbitragegeschäfte in Rubeln mehr ins Ausland machen und müssen die Tratten in Rußland kaufen.

3. Koursoperationen, Prämiengeschäfte und Stellagen in Rubeln sind verboten.

4. Die in Rußland beiderseitig abgeschlossenen Geschäfte in Devisen sind in Metallgeld zu erledigen. Werden Devisen und Fonds in Rußland für fremde Rechnung verkauft, so dürfen die Gelder nur dann den Ausländern ausgezahlt werden, wenn die Geschäfte in Rußland und in Rubeln abgemacht sind.

5. Die Kreditsaldos der Kontokorrente von Ausländern bleiben unverzinst.

In Börsenkreisen stehen sich zwei entgegengesetzte Ansichten betreffs dieser Maßregeln gegenüber. Die Einen sehen darin eine große Schädigung des Auslandes, bezw. des Berliner Marktes; Andere aber vertreten folgenden Standpunkt: Schon immer ist ein erheblicher Theil der Rubelgeschäfte nicht effektiver Natur gewesen. Es würde daher sich für Berlin nur darum handeln, die Notiz „hier lieferbar" in „Auszahlung Petersburg oder Moskau" für die Rubelgeschäfte umzuändern.

Für die Spekulanten, die niemals liefern und geliefert bekommen, ist es natürlich sehr gleichgültig, ob Rubel in Berlin vorhanden sind, oder nicht. Ob aber nicht doch der reelle Handel durch Wittes Maßregeln Erschwerungen und Benachtheiligungen erleiden dürfte, ist eine andere Frage. Jedenfalls geht auch aus diesen autokratischen Bestimmungen für Deutschland die Lehre hervor, sich bezüglich Rußlands keinen Illusionen hinzugeben. Rußland wird jederzeit, wo es ihm paßt, rücksichtslos bis zur äußersten Schroffheit verfahren.

Petersburg, 11. Mai. Es ist nichts Seltenes, daß man in Rußland über den brennenden Fragen der großen Politik Mißstände im Innern übersieht. Wem ist es nicht bekannt, wie große Schätze das weite Reich in sich birgt, und wie wenig geschieht, um sie zu heben! Von Zeit zu Zeit erscheinen alsdann in der Presse Artikel, welche auf bekannte Uebelstände aufmerksam machen; dieselben verstummen aber in der Regel bald, und Alles bleibt beim Alten. Jetzt eben ertönt wieder eine solche Mahnung in den russischen Zeitungen wegen der Gefährdung der Reichthümer des nördlichen Eismeeres und des weißen Meeres. Unermeßliche Fischmengen bergen diese Gewässer in sich, unter denen der Walfisch die erste Stelle einnimmt, ebenso Robben, Seelöwen u. s. w., und trotzdem will sich die einheimische Industrie daselbst nicht entwickeln. Russische Unternehmer haben sich nur in geringer Zahl an diesen fernen Gestaden angesiedelt, obwohl jeder es weiß, daß die Ausbeutung dieser Meere ihm und dem ganzen Reiche Gewinn brächte. Die einzige bemerkenswerthe Handelsstadt jener ungeheuren Gebiete ist Archangelsk am weißen Meere, welche aber in ihrer Größe und in ihren Handelsbeziehungen lange nicht ist, was sie sein könnte. Was nun die Russen selbst nicht zu verwerthen wissen, darauf haben andere schon längst ihre Aufmerksamkeit gerichtet. Wenn man den Zeitungsberichten und sonstigen hierher gelangenden Nachrichten Glauben schenken darf, so setzen sich die angrenzenden Norweger und auch die Amerikaner mehr und mehr am Weißen Meere und am nördlichen Eismeere fest, fischen und jagen in den russischen Gewässern und verdrängen nicht nur die dortigen Russen, sondern verfahren auch recht rücksichtslos hinsichtlich des Fisch- und Wildstandes. Derselbe nimmt in Folge dessen stark ab. Schon seit einiger Zeit hatte die Regierung ihre Aufmerksamkeit auf diese Zustände gelenkt, sich aber einstweilen nur darauf beschränkt, einige Kreuzer der Kriegsflotte zu entsenden, welche den widerrechtlicher Weise dort jagenden und fischenden Norwegern und Amerikanern das Handwerk legen sollten. Damit war aber im Ganzen wenig gethan; denn, wenn auch die Kreuzer hin und wieder ein fremdes Fahrzeug bei einer unerlaubten Fischerei betrafen, so durfte nach den russischen Gesetzen nicht einmal die Beute konfiszirt werden, sondern es erfolgte blos die Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 25 Rubeln! Das that keine Wirkung. So hat man denn jetzt den Plan gefaßt, eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Petersburg und dem Weißen, sowie dem Eismeere herzustellen. Der Gedanke wird wohl noch nicht so so bald zur Verwirklichung gelangen, weil das ganze dortige Gebiet wenig erforscht und bewohnt, das Meer nur zeitweise befahrbar ist. Die nächste Aufgabe dürfte wohl darin bestehen, geeignete Häfen und Stapelplätze zu ermitteln. Damit will man einen Dampfer der freiwilligen Flotte betrauen, welcher im Monat Juni oder Juli dieses Jahres Petersburg verlassen soll, um an der Küste Norwegens vorüberfahrend, „Nowoja Semlja", „Waigatsch" und andere im Eismeer befindliche Inseln, sowie die Flußmündungen daraufhin zu untersuchen, inwieweit daselbst Handelskolonien gegründet werden könnten. Von der Regierung ist, wie es heißt, eine ansehnliche Summe zur Sicherstellung des Unternehmens bewilligt worden. Man hofft dann weiterhin, durch eine regelmäßige Verbindung den Unternehmungsgeist der russischen Industriellen zu wecken, wodurch die von den Norwegern und Amerikanern geübte Raubwirthschaft von selbst aufhören dürfte. Wie weit diese Hoffnungen sich verwirklichen werden, ist der Zukunft vorbehalten.

Rumänien.

Bukarest, 13. Mai. Deputirtenkammer Auf eine Interpellation des Deputirten Fleva, welcher anläßlich der Weigerung des Königs, eine liberale Deputation zu empfangen, mit einer Volkserhebung drohte, antwortete der Minister des Auswärtigen, er rechne auf den gesunden Sinn des Volkes, übrigens seien auch die Behörden in der Lage, dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

Der Minister erinnerte an die ungünstige Lage des Landes unter der liberalen Regierung, sowie an die große Anzahl der von der konservativen Regierung durchgeführten unerläßlichen Reformen und wies auf das inkonstitutionelle Vorgehen der liberalen Opposition hin, welche nicht berechtigt war, sich namens der ganzen Stadt an den Souverän zu wenden. Der König habe seinerzeit im analogen Falle auch den Empfang der konservativen Opposition verweigert. Der Minister schloß, die Parteien sollten sich einigen, den König außerhalb des Parteizwistes zu lassen, als den Leuchtthurm, auf den Alle mit gleicher Zuversicht blicken. (Lebhafter andauernder Beifall.)

Afrika.

In der ostafrikanischen Schutztruppe ist seit Anfang dieses Jahres unter den Europäern ein recht umfangreicher Wechsel erfolgt. Derselben sind zugetheilt worden: Der seit 1891 à la suite gestellte Kompagnieführer Ramsay, dann die Lieutenants Bennecke vom schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38, Ehrhardt vom 3. baierischen Infanterie-Regiment, Fonk vom 6. rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68, Böhmer II. vom 9. königl. sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 133, v. Grawert vom 3. hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79, Freiherr von Dobeneck vom 5. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94, Halliersch vom 7. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 56 und Kielmeyer vom 2. königl. würtembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120; ferner sind zur Schutztruppe übergegangen die Aerzte Dr. Wagner, Dr. Widenmayer und Dr. Mankiewitz; auch sind im Laufe dieses Monats allein 5 Zahlmeister-Aspiranten und 5 Unteroffiziere nach Ostafrika abgereist. — Ausgeschieden sind aus der Schutztruppe: zunächst Premier-Lieutenant Berthold, der früher hier im Auswärtigen Amt die Geschäfte der Schutztruppe versah, er ist zum Zivildienst in Ostafrika übergetreten; dann sind in die Reichsarmee zurückgetreten die Lieutenants Graf Hessenstein, Johannes II., von Heydebreck und von Tettenborn, ebenso der Stabsarzt Dr. Steuber; endlich à la suite der Schutztruppe wurde Kompagnieführer Langheld gestellt. Das sind im Ganzen 7 ausgeschiedene Offiziere und Aerzte, wogegen 14 eingetreten sind.

Johannesburg (südafrikanische Republik), 17. April. Für die Offiziere des deutschen Geschwaders am Kap wurde heute von der deutschen Gemeinde in den Goldfeldern ein Festessen veranstaltet. Hundert Herren waren anwesend. Die Offiziere sind Gäste der Transvaal-Regierung. Mr. Adolf Yoerz, einer der führenden afrikanischen Finanzleute, bemerkte in dem Trinkspruch auf die Gäste, er habe jüngst bei einem Besuche in Berlin erfahren, die deutsche Regierung wolle eine wissenschaftliche Expedition nach Transvaal senden, um dort die übliche Technik der Goldproduktion zu studiren. Ferner werde die Frage der deutschen Kolonisation im Auswärtigen Amte gegenwärtig erwogen. Die französische Kolonisationsmethode wurde verworfen, weil sie die Pflege freundschaftlicher Beziehungen der eigenen Kolonien zu den Nachbarstaaten nicht berücksichtige. Die Deutschen sollten vielmehr der glänzend bewährten Methode Großbritanniens folgen. Mr. Cecil Rhodes (der Premierminister der Kapkolonie) habe ihm gesagt, die Deutschen gäben ein prachtvolles Material für Kolonisationszwecke ab, es werde aber in Folge der Haltung der Regierung nicht verwerthet, Die Deutschen, denen am Erfolg deutscher Kolonisationsbestrebungen gelegen sei, wünschten, daß das deutsche Auswärtige Amt in Zukunft englische Methoden adoptiren möge.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Mai. Die „Ostseezeitung" und die „Neue Stettiner Zeitung" berichten über eine in dem Vorstande des deutschfreisinnigen Wahlvereins ausgebrochene Spaltung wie folgt: In einer am Freitag Abend abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des hiesigen deutschfreisinnigen Wahlvereins wurde mit 15 gegen 3 Stimmen beschlossen, von der Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten für Stettin, Herrn M. Broemel, Abstand zu nehmen. Es wurde ferner mit 16 gegen 2 Stimmen beschlossen, einen eigenen Kandidaten der deutschfreisinnigen Partei aufzustellen; in einer Mitgliederversammlung des Wahlvereins, die zum Dienstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, nach dem großen Börsensaale einberufen werden soll, wird über die Aufstellung eines Kandidaten definitiv Beschluß gefaßt werden. Die drei dissentirenden Mitglieder, die Herren Redakteur Dr. König, Redakteur L. Mayer und Stadtsyndikus Wolff schieden aus dem Vorstande aus.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß Herr Broemel an dem Tage, an welchem er gegenüber dem Fraktionszwange eine selbstständige Meinung vertreten würde, von den „Gesinnungstüchtigen" unter den Freisinnigen unter das alte Eisen geworfen werden würde. Auch Herr Broemel hat sich wohl selbst keinen Illusionen hingegeben, als er einen von der Majorität der freisinnigen Partei in der Militärvorlage abweichenden Standpunkt einnahm. Wenn Herr Broemel trotzdem seiner Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Verstärkung des deutschen Heeres unentwegt Ausdruck gab, so hat er hier wenigstens die Anerkennung und Genugthuung gefunden, daß seine Kandidatur zum Reichstage trotz dieser Gegenströmung der eigentlichen Fortschrittler von einer großen Anzahl angesehener hiesiger Mitbürger wieder aufgestellt und warm empfohlen wird. Schon die am Sonnabend erschienenen Blätter brachten einen von 91 Wählern aller Stände unterschriebenen Aufruf für Herrn Broemel. Bereits aus diesen Unterschriften oder richtiger aus dem Fehlen manchen Namens in denselben konnte man sehen, daß ein größerer Theil der bisherigen freisinnigen Partei gegen Herrn Broemel Front machen wird. Auf der andern Seite finden sich unter den Unterschriften aber auch viele Namen, welche Herr Broemel offenbar durch sein Eintreten für eine Verständigung in der Militärvorlage erst jetzt gewonnen hat. Es finden sich unter den Unterschriften sogar eine Reihe konservativer Namen. Immerhin dürften aber die Herren, welche die Kandidatur des Herrn Broemel jetzt aufstellen, vor die gewiß nicht leichte Aufgabe gestellt sein, sich in der so kurzen Wahlzeit organisiren und den ganzen Apparat für den Wahlfeldzug noch erst schaffen zu müssen, eine Aufgabe, die bei der Kürze der Zeit ihre Schwierigkeiten haben dürfte. Es wird ferner in der Stadt lebhaft besprochen, daß sich unter dem Aufrufe für Herrn Broemel die Unterschrift kaum eines einzigen unsrer jüdischen Mitbürger findet. Ob der Schluß, den man daraus hat ziehen wollen, richtig ist, wagen wir nicht zu entscheiden. Was letztere aber auch beschlossen haben mögen, immerhin ist die nun auch hier eingetretene Spaltung der bisher zu einem unnatürlichen Bündniß vereint gewesenen alten eigentlichen Fortschrittler und der aus der nationalliberalen Partei hervorgegangenen Sezessionisten an sich nicht unerfreulich. Wer länger unserem politischen und kommunalen Leben angehörte, konnte schon seit längerer Zeit eine gewisse Trennung zwischen den fortschrittlichen und den gemäßigten Elementen der bisherigen freisinnigen Partei verfolgen, die nur eines äußern Anlasses bedurfte, um sich in eine förmliche Spaltung umzusetzen. Die letztere ist nun erfolgt. Daß sie gerade in diesem Augenblicke kommen mußte, scheint allerdings mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl nicht sonderlich angenehm. Dem sozialdemokratischen Wahlkandidaten dürften nun nicht weniger als drei Kandidaten der bürgerlichen Parteien, Herr v. Heidebreck als Kandidat der Konservativen, Herr Broemel als Kandidat der freisinnigen Vereinigung, sowie ein noch Unbekannter als Kandidat der freisinnigen Volkspartei gegenüberstehen, wozu dann möglicher Weise als vierter und fünfter noch ein antisemitischer und ultramontaner Kandidat als Stimmenzähler kommen dürften. Auf die Gefahren, die sich aus dieser Zersplitterung für alle bürgerlichen Parteien ergeben, werden wir in unserm nächsten Artikel zurückkommen.

* Im Konzerthause wurde gestern der Bezirkstag des 5. Bezirks des „Deutschen Krieger-Bundes" abgehalten. Im Garten fand zunächst eine Vorstellung der Sanitäts-Kolonne unter Leitung des Instrukteurs Dr. med. Herburg statt. Die Mannschaften sind augenscheinlich vorzüglich ausgebildet. Denselben wurden zunächst einige Fragen über das Anlegen von Verbänden, sowie die Behandlung Scheintodter vorgelegt und hatten sie sodann an markirten Verwundeten die verschiedensten Arten des Verbandes vorzuführen. Die Sitzung des Bezirkstages fand im großen Saale des Konzerthauses statt. Der Vorsitzende, Herr Major a. D. Gaede eröffnete dieselbe mit herzlichen Worten das Willkommens an die fast vollzählig erschienenen Vertreter der Vereine. Der Ausbau des Bezirks sei auch im verflossenen Jahre stetig vorgeschritten auf der bisher bewährten Grundlage. Die Kameraden seien allezeit bereit gewesen, zur Förderung der idealen Bestrebungen des Kriegervereins-Wesens persönliche Opfer zu bringen, und so solle es auch ferner bleiben. Redner schloß mit einem „Hoch" auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammelten dreimal begeistert einstimmten, worauf dieselben stehend die Nationalhymne sangen. Der Antrag, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser zu senden, fand jubelnde Zustimmung. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

In ernster Zeit nahen sich dem Throne die in Stettin versammelten Vertreter von 1200 Kriegern des fünften Bezirks, Pommern-Stettin, um Ew. Majestät den Eidschwur unwandelbarer Liebe und Treue zu erneuern.

Allerunterthänigst

Gaede, Major a. D.,
Bezirksvorsitzender.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung war die Neuwahl von 10 nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitgliedern vorzunehmen. Es sind dies die Herren: Stadtrath Major a. D. Gaede, Provinzial-Steuer-Assistent Zenke, Kämmereikassen-Buchhalter Seeger, Reichsbank-Kalkulator Kaeibs, Dr. med. Herbing, Professor Dr. Blasendorff, sämmtlich von hier, Rendant Bergemann-Gartz a. O., Gymnasial-Oberlehrer Güssow-Wollin, Ziegeleibesitzer Steinbrück-Ueckermünde, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Ziegel-Stargard i. P. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämmtlich wiedergewählt und nahmen mit Ausnahme des Dr. Ziegel die Wahl dankend an. An Stelle des letztgenannten Herrn wählte die Versammlung Herrn Rechtsanwalt De Witt-Stargard.

Die Bestimmungen für die Sanitäts-Kolonne sollen einige Abänderungen erfahren, über dieselben referirte Herr Dr. Herbing und ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung hierzu. Sodann folgt ein längeres Referat über die Organisation der Kreisverbände, die Verbandsberichte und die Thätigkeit des Verbands-Vorsitzenden. Redner verbreitet sich über die anzustrebende Organisation der Verbände, deren gegenwärtig 22 bestehen. Weiter ging derselbe auch auf die Thätigkeit der Vereinsvorsitzenden ein und betonte, daß sozialdemokratische Ideen auf keinen Fall in einem Kriegerverein Wurzel fassen dürften. Schließlich gelangte ein Antrag des Referenten zur Annahme: die Vereins-Vorsitzenden zu verpflichten, nach einem Formular alljährlich bis zum 1. Februar dem Verbandsvorsitzenden einen kurzen Bericht zu erstatten. Zu dem Titel „Unterstützungswesen" wird festgestellt, daß bereits eine größere Anzahl von Vereinen regelmäßige Beiträge, meist 10 Pf. pro Kopf, an das Kriegerwaisenhaus abführen. Inzwischen ist die Präsenzliste festgestellt: vertreten sind 110 Vereine mit 152 Stimmen. Der Kassenbericht für 1892 weist in Einnahme 2971,04 Mark, in Ausgabe 1925,75 Mark nach, es verbleibt somit ein Bestand von 1044,30 Mark. Dem Kassenführer wird nach Vorlage dieses Berichtes Entlastung ertheilt. Das Bezirksfest soll am 18. Juni d. J. in Stargard abgehalten werden, für 1894 wird beschlossen, dasselbe in Gollnow zu feiern. Schließlich wird der Abgeordnete für den am 3. August d. J. zu Straßburg im Elsaß stattfindenden Bundestag beauftragt, dafür einzutreten, daß der Bundestag im nächsten Jahre in Stettin abgehalten werde. Zu Ehrenmitgliedern des Bezirks sind ernannt: die Herren Hauptmann der Landwehr Hasenjäger und Oberförster Westermeier.

* Die IV. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte am Sonnabend in der Berufungsinstanz die Beleidigungsklage des Lehrers Herrn W. Biermann hierselbst gegen den Stadtschulrath Herrn Dr. Krosta. Es ist das die zweite Klage, welche B. gegen Dr. K. angestrengt hatte. Derselben lag der Ausdruck „Lügner" zu Grunde, welchen der Stadtschulrath mit Bezug auf die Person des Klägers angewandt hatte. In einer ersten Klagesache war Dr. K. bereits rechtskräftig zu 30 Mark Geldstrafe bezw. 6 Tagen Haft verurtheilt worden. In der zweiten Klagesache hatte das Schöffengericht auf Freisprechung erkannt, da es nur eine Strafthat als vorliegend ansah und den Ausdruck Lügner als durch das erste Urtheil mit gesühnt erachtete. Das Landgericht schloß sich dieser Auffassung nicht an und verwies die Sache an das Schöffengericht zurück, das an seinem ersten Urtheil festhielt. Die Strafkammer erkannte am Sonnabend auf Aufhebung dieses Urtheils. Die erste, dem Kläger Biermann zugefügte Beleidigung habe dessen staatsbürgerliche Stellung betroffen und sei rechtmäßig gesühnt worden. Die zweite Beleidigung hänge schon wegen der Verschiedenheit der Zeit und des Ortes (erstere fiel auf der Jubiläumsfeier des Lehrers Leistikow, letztere am Morgen nach der Feier auf dem Heimwege von einem Café) nicht mit der ersten zusammen. Sie berühre den Kläger Biermann als Lehrer und Menschen und hätte ihn als solchen unmöglich gemacht, wenn für sie der Beweis der Wahrheit erbracht worden wäre. Das sei nicht geschehen. Diese Thatsachen wären auch auf die Abmessung der Strafe von Einfluß gewesen. Das Gericht habe auf 100 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tage Haft und auf Tragung sämmtlicher Kosten erkannt. — Wir bemerken noch, daß der Lehrer Biermann die Prozesse nur angestrengt hat, weil von dem Verklagten eine andere Genugthuung verweigert wurde. Herr Biermann hatte von Herrn Dr. K. nur die Erklärung verlangt, daß er „falsch berichtet" gewesen sei, diese war aber abgelehnt worden. Hierzu kam noch, daß Herr Dr. K. die zweite Beleidigung, wenn auch in anderer Form, an Gerichtsstelle wiederholt hatte. Hoffentlich hat der Prozeß Biermann-Krosta nunmehr sein Ende erreicht!

* Der „Stettiner Yacht-Klub" veranstaltete gestern unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen einen Ausflug nach Stepenitz. Das Absegeln der Boote erfolgte Vormittags 9 Uhr vom Klubhause bei Frauendorf, für die Damen und die am Segeln nicht betheiligten Fahrgäste war der Dampfer „Nordsee" zur Verfügung gestellt worden. Die Feier war vom schönsten Wetter begünstigt und verlief zur Zufriedenheit aller Theilnehmer, welche erst zu später Stunde wieder hier eintrafen.

* In der gestern gebrachten Zusammenstellung der Pfingst-Extrafahrten ist noch diejenige nach Misdroy nachzutragen. Dorthin fährt an beiden Festtagen der Dampfer „Der Kaiser", und zwar von hier 6 Uhr früh, zurück von der Laatziger Ablage 6½ Uhr Abends. Preis 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 1,50 Mark.

* In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr früh fand am Bollwerk bei dem Eisenbahnviadukt eine große Schlägerei statt, in deren Verlauf der Handelsmann Hoffmann einen Messerstich in den Hals erhielt, welcher die Schlagader durchschnitt. Darauf ist H. in die Oder geworfen worden, aus der er zwar von einigen auf die Hülferufe herbeigeeilten Personen noch lebend herausgezogen wurde, doch bald darauf verschied. An der Stelle, wo die Schlägerei stattgefunden, fand sich in einer großen Blutlache ein Messer vor, mit welchem wahrscheinlich der tödtliche Stich geführt worden ist. Die zuerst auf dem Kampfplatz Eingetroffenen sahen dort noch mehrere Männer, welche jedoch sofort die Flucht ergriffen. Es gelang nur einen derselben, den Arbeiter Krüger, festzunehmen, welcher ebenfalls Verletzungen am Kopfe hatte. In wie fern derselbe bei dem Vorfalle betheiligt war, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* Im Nipperwieser Forst entstand gestern Vormittag in der Nähe des Spiegelsees ein Waldbrand, der 2 Morgen Baumbestand vernichtete.

* Morgen und übermorgen findet die Haupt- und Schlußziehung der Ruhmeshallen-Lotterie statt. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 10 000 Mark 2c. Diese Lotterie dient zur Errichtung eines Museums in Görlitz für unseren hochseligen Kaiser Friedrich und ist somit einem edlen patriotischen Zwecke gewidmet. Es versäume Niemand, sich von dieser Lotterie, deren Gewinne mit 90 Prozent baar ausgezahlt werden, ein Loos anzueignen und sind Loose in dem bekannten Bank- und Lotterie-Geschäft von Rob. Th. Schröder Nachf., Schulzenstr. 32, zu haben.

Aus den Provinzen.

Wollin, 12. Mai. Besonderes Aufsehen erregte am Sonnabend Abend das Einlaufen des Regierungsdampfers „Swante". Schon etwa einhalb bis eine Stunde, bevor derselbe anlegte, war von Zeit zu Zeit das ganze Firmament erleuchtet, die Spitze der Stadtkirche erschien im klarsten Lichte, ohne daß die meisten Leute sich diese Erscheinung erklären konnten. Es war belustigend, die verschiedenen Erklärungen dafür, die natürlich mit Ueberzeugung vorgebracht wurden, zu vernehmen, ja abergläubische Gemüther wollten darin die Vorboten schauerlicher Ereignisse sehen. Um so größere Freude und Beruhigung herrschte, als man nachher den Erreger all der Aufregungen in dem elektrischen Scheinwerfer des Regierungsdampfers entdeckte. Mit der Beruhigung, daß keine feindliche Naturkraft der Stadt Böses drohe, ging man von dannen, nur bei wenigen Fanatikern, die an allen wissenschaftlichen Stadtleuchten zu nörgeln haben, soll die Erbitterung gegen das anspruchsvolle Auftreten derselben gestiegen sein. („Woll. Dampfb.")

Misdroy, 9. Mai. Am vorigen Sonntag Abends vernahm der Hülfsförster G., welcher erst kurze Zeit hierher versetzt ist, auf seinem Patrouillengange in der Kapenz Schüsse und kam bald einem Wilddiebe, der in Misdroy wohnt, auf circa 20 bis 30 Schritte näher. Der Wilderer stand nicht, suchte vielmehr hinter einem Baum Deckung und legte auf den Förster an. In voller Berechtigung gab der Förster nach unbefolgter Aufforderung, das Gewehr niederzulegen, einen Schuß ab. Derselbe zerschmetterte dem Wilddieb an der linken Hand den kleinen Finger und riß an der rechten den Daumen, Zeige- und Mittelfinger weg und ging zum Ellenbogen hinaus Der Wilddieb schrie und rief um Hülfe. Derselbe soll nach Stettin ins Lazareth gebracht sein. Die Untersuchung ist im Gange und dürfte für den Wilddieb noch andere Bestrafung nach sich ziehen.

Vermischte Nachrichten.

— (Hotel Union in Hamburg, Amsinckstraße 1, 2 und 3). Dieses bekannte und solide Hotel sei allen nach Hamburg Reisenden aufs beste empfohlen; in unmittelbarer Nähe des Berliner sowie in nächster Nähe des Lübecker und Pariser (Venloer) Bahnhofs belegen, bietet es den Gästen bei billigsten Preisen Zimmer von 1,50 Mark an. Der denkbar angenehmste Aufenthalt, Pferdebahn-Verbindung nach allen Richtungen. Unter der rührigen Leitung des Besitzers F. Stoltenberg hat die Frequenz derart zugenommen, daß mehr Gäste abgewiesen werden mußten als Aufnahme finden konnten. Diesem Uebelstande ist jetzt dadurch abgeholfen, daß Herr Stoltenberg das Nachbargebäude (früher Hotel „Prinz Heinrich") hinzugenommen und hierdurch die Zahl der Zimmer verdoppelt hat. Küche und Keller bieten zu zivilen Preisen anerkannt Vorzügliches.

— Die Weltausstellung in Chicago hat bei vielen Touristen, die bereits Europa und die Länder des Orients gesehen haben, den Wunsch angeregt, neben der Weltausstellung selbst auch die Vereinigten Staaten etwas näher kennen zu lernen. Newyork mit seinem Welthafen und großartigem Verkehr, das Kapitol in Washington, die Niagarafälle, die Felsengebirge, Kolorado, der Salzsee, San-Francisco, das Yosemite-Thal, die Riesenbäume, der Yellowstone Park u. s. w. sind Punkte, welche auch dem Vielgereisten Neues zu bieten vermögen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, dessen Dampfer wegen des sicheren Verkehrs, des hervorragenden Komforts und der ausgezeichneten Küche hinlänglich wohl bekannt sind, hat neben seiner bereits erschienenen Brochure „Lloyds Touren" eine neue herausgegeben, welche sich auf Gesellschaftsreisen in Amerika bezieht und mit Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, das durch seine reichen, langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Reisens und durch seine allgemein anerkannte Reellität der Touristenwelt thatsächlich nützlich ist, ein zweckentsprechendes Abkommen getroffen. Hierüber giebt die neu erschienene Brochure, die bei allen Agenten des Norddeutschen Lloyd, sowie in dem oben genannten Reisebureau gratis vertheilt wird, Auskunft.

— (Vergnügliches von der Tiroler Landesausstellung.) Man schreibt uns aus Innsbruck: Daß die einzelnen Komitees der unter dem Protektorate des Kaisers Franz Josef stehenden Tiroler Landesausstellung, welche bekanntlich am 15. Juni d. J. eröffnet wird, eine geradezu fieberhafte Thätigkeit entwickeln, ist selbstverständlich. Ganz besonders läßt sich dies von dem Vergnügungs-Komitee sagen, welchem keine leichte Aufgabe gestellt ist. Daß es demselben an verheißungsvollen Anträgen nicht mangelt, kann man sich vorstellen, denn bei solchen Anlässen drängen sich die verschiedensten Künste und Künstler heran, jeder verspricht die Konkurrenz weitaus zu überbieten und fast ausnahmslos stehen sie alle unübertroffen da. Dem Vergnügungs-Komitee ist jedoch nicht nur die Aufgabe gestellt, den gewöhnlichen Anforderungen, welche man an die „Schaubudenstadt" einer Ausstellung macht, gerecht zu werden, wenn es auch in dieser Richtung sorgfältig in der Auswahl ist, sondern das Hauptaugenmerk muß auf speziell tirolisch-volksthümliche Schaustellungen gerichtet sein. Das Land ist so reich an nationalen Sitten und Gebräuchen, hat eine solche Fülle schöner und origineller Volkstrachten, nationaler Lieder und Jodler, von denen der Tourist, besonders wenn er Tirol nur auf den Bahnlinien und der Landstraße durchstreift, kaum jemals etwas zu sehen und zu hören bekommt. Das Vergnügungs-Komitee ist nun eifrigst bestrebt, alles Sehens- und Hörenswerthe im Lande bei der Ausstellung vorzuführen. Es wird Gastspiele der originellen Bauerntheater veranstalten, Wettkämpfe im Nationalgesang und Jodler, Spiele und Tänze aus den Gebirgsorten aller Landestheile; es werden die unverfälschten und farbenprächtigen Kostüme und Trachten Tirols in Hochzeitszügen und Festen aller Art, wie auch in Darstellungen aus den Kriegszeiten des Landes zu sehen sein, und in den nationalen Kraftspielen dem „Hackeln", Faustschieben, Stemmen und im Ringkampf werden sich die stolzesten „Robler" messen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß in dieser Richtung die Tiroler Landesausstellung einzig in ihrer Art dastehen wird. Der Besucher der Landesausstellung wird da nicht jene zweifelhaften Gestalten, welche in geradezu unmöglichen Kostümen als Tiroler Sänger die Welt bereisen, zu sehen bekommen, sondern die echten, unverfälschten Gebirgsleute in ihrer Landestracht, mit ihren hellen, frischen Gesängen und Jodlern, wie sie im ganzen Lande von Thal zu Thal klingen. Der Name des Leiters dieses Theiles des Vergnügungsprogramms, des Schriftstellers und Schöpfers der Meraner Volksschauspiele Herrn Karl Wolf, bürgt übrigens allein schon für den Erfolg.

— Der Forscher Nansen hat bei dem Storthing in Christiania ein Gesuch um Nachbewilligung von 80 000 Kronen für seine Nordpolexpedition eingereicht. Das Storthing hat früher schon 200 000 Kronen bewilligt, der König und Privatleute haben 120 000 Kronen gegeben und die Sammlung in der geographischen Gesellschaft hat 20 000 Kronen eingebracht. Es fehlen jedoch noch 80 000 Kronen, da die Kosten auf 420 000 Kronen veranschlagt sind. Ein Mitarbeiter des „Verdens Gang", der Nansen in seiner Villa, wo er sich auf seine Reise vorbereitet, kürzlich besuchte, hat, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, Folgendes von ihm über die Kleidungen, welche die Mitglieder der Expedition tragen sollen, erfahren. Der gewöhnliche Anzug besteht aus wollenem Unterzeuge, Friesjacken und Friesbeinkleidern nebst einem Kittel mit einer Kapote. Im Regen- oder Schneewetter trägt man einen Mantel von einem wasserdichten Stoffe über den Anzug. Wenn es sehr kalt wird, hat man einen Ueberrock von Wolfsfell mit einer Kappe, die das ganze Gesicht bedeckt, so daß nur die Augen frei sind. So lange man sich auf dem Lande oder auf dem Eise aufhält, will man in Zelten, die fünf Personen enthalten können, wohnen. Man will auch Schlitten einer neuen Konstruktion mitnehmen, die von sibirischen Hunden, welche man von Novoje Semlja abholt, gezogen werden. Die Mitglieder der Expedition werden endlich auch mit den neuesten Magazingewehren ausgerüstet.

Börsen-Berichte.

Berlin, 15. Mai.

Weizen per Mai 163,25 bis 162,75 Mark, per Mai-Juni 162,75 Mark, per Juni-Juli 162,75 Mark, per September-Oktober 165,70 Mark.

Roggen per Mai 150,50 bis 151,00 Mark, per Mai-Juni 151,00 Mark, per Juni-Juli 151,25 Mark, per September-Oktober 155,00 Mark.

Spiritus loko 70er 37,60 Mark, per Mai 70er 36,80 Mark, per Juli-August 70er 37,50 Mark, per August-September 70er 37,90 Mark.

Hafer per Mai 156,00 Mark.

Rüböl per Mai 50,50 Mark, per September-Oktober 51,50 Mark.

Petroleum per Mai 18,80 Mark.

Berlin, 15. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,20	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	101,20	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,60	Bredower Cement-Fabrik	88,00
Italienische Rente	91,70	Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	79 75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,70	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	200,50
Ungar. Goldrente	95,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,50
Rumän. 1881er amort. Rente	98,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,40	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	58 40
Griechische 5% Goldrente	51,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,50	Disconto-Commandit	183,40
do do. von 1880	97,90	Berliner Handels-Gesellsch.	140,25
Mexikan. 6% Goldrente	79,30	Oesterr. Credit	173,50
Oesterr. Banknoten	165,80	Dynamite Trust	[illegible]
Russ. Banknoten Cassa	212,80	Bochumer Gußstahlfabrik	118,10
do. do. Ultimo	213,00	Laurahütte	101,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50	Harpener	125,00
do. (110) 4%	102,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	105,00
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	[illegible]
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101,50	Ostpreuß. Südbahn	75,60
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	108 00	Marienburg-Mlawkabahn	69,10
Stett. Bulc.-Prioritäten	153 00	Mainzerbahn	111,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-[illegible]-Akt. à 1000 M.	133 00	Norddeutscher Lloyd	122 00
do. 6% Prioritäten	133,00	Lombarden	46,50
Petersburg kurz	211,70	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: fest.

Stettin, 15. Mai. Wetter: Leichtes Gewölk. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: Ost.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 154,00—158,00 bez., per Mai-Juni 158,50 bis 159,00 bez., per Juni-Juli 161,00 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 165,00 bez., 164 B.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140,00—143,00 bez., per Mai-Juni 144,50 bez., per Juni-Juli 146,00—145,50 bez., per Juli 149,00—148,50 bez., per Juli-August 148,00 bis 147,50 bez., per September-Oktober 150,50 bis 150,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 144,00—147,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 50 B., per Mai 50,5 B., per September-Oktober 51,5 B.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,6 bez., per Mai und per Mai-Juni 70er 35,6 nom., per August-September 70er 36,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 159,00, Roggen 145,50, 70er Spiritus 35,5.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Paris, 13. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 12.
3% amortisirb. Rente	96,82½	96,97½
3% Rente	96,72½	96,87½
Italienische 5% Rente	92,30	92 42½
4% ungar. Goldrente	95,31	95 25
III. Orient	67,65	69,32
4% Russen de 1889	—,—	98,20
4% unifiz. Egypter	100,20	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	65,12	65,87
Convert Türken	21,57½	21.82½
Türkische Loose	88,00	88,10
4% privil. Türk.-Obligationen	441,00	442,00
Franzosen	646,25	650,00
Lombarden	237,50	238,75
Banque ottomane	588,00	591,00
„ de Paris	652,00	652,00
„ d'escompte	168,00	163,00
Credit foncier	960,00	961,00
„ mobilier	132,00	132,00
Meridional-Aktien	662,00	662,00
Rio Tinto-Aktien	388,57	391,80
Suezkanal-Aktien	2681,00	2687,00
Credit Lyonnais	761,00	762,00
B. de France	3920,00	3935,00
Tabacs Ottom.	368.00	368,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122,00
Wechsel auf London kurz	25,30	25,28
Cheque auf London	25,32	25,30
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,12
„ Wien k.	202,00	201,75
„ Madrid k.	428,00	429,00
Comptoir d'Escompte, neue	487.00	487,00
Robinson-Aktien	111,25	108,70
Portugiesen	21,00	22,50
3% Russen	—,—	78,35
Privatdiskont	2,25	2 3/16

Hamburg, 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 74,50, per September 73,75, per Dezember 72,75, per März 72,25. — Behauptet.

Hamburg, 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,87½, per August 18,20, per September 16,67½, per Oktober 14,47½. Ruhig.

Bremen, 13. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 4,90 B. — Baumwolle schwach.

Wien, 13. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,42 G., 8,45 B., per Herbst 8,51 G., 8,64 B. Roggen per Frühjahr 7,85 G., 7,95 B., per Mai-Juni 7,55 G., 7,65 B. Mais per Mai-Juni 5,42 G., 5,45 B. Hafer per Frühjahr 7,00 G. 7,05 B.

Amsterdam, 13. Mai. Bancazinn 54,75.

Amsterdam, 13. Mai. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 13. Mai, Nachmittags. Weizen per Mai —, per November 191. Roggen höher, per Mai 154, per November 145.

Antwerpen, 13. Mai. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer beh. Gerste fest.

Antwerpen, 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. und B., per Mai —,— bez., 12¼ B., per Mai-Juni 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Paris, 13. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 48,50 bis 48,49. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 51,50, per Juni 51,75, per Juli-August 52,12½, per Oktober-Dezember 41,75.

Paris, 13. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 21,60, per Juni 22,00, per Juli-August —,—, per September-Dezember —,—. Roggen ruhig, per Mai 15,00, per September-Dezember 16,20. Mehl ruhig, per Mai 47,40, per Juni 48,00, per Juli-August 48,75, per September-Dezember 50,70. Rüböl ruhig, per Mai 61,00, per Juni 61,25, per Juli-August 62,00, per September-Dezember 63,25. Spiritus ruhig, per Mai 48,75, per Juni 48,75, per Juli-August 48,50, per September-Dezember 44,50. — Wetter: Warm.

London, 13. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 18,87, ruhig. Rübenrohzucker loko 17,87, fest. Centrifugalzucker —,—.

London, 13. Mai. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Newyork, 13. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,— Weizen per Juli 82,00.

Wasserstand.

Stettin, 15. Mai. Im Hafen + 1 Fuß 2 Zoll. Wassertiefe im Revier 16 Fuß 11 Zoll = 5,32 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Mai. Der Senatspräsident Challemel-Lacour wurde gestern, während er einem ihm zu Ehren von dem Finanzminister Peytral veranstalteten Diner beiwohnte, durch einen herabstürzenden Kronleuchter am Kopfe verletzt. Der Zustand ist ungefährlich.

Paris, 14. Mai. Der vom Senegal heimkehrende General Dodds erklärt in einem Interview, alle Gewehre seien in Dahomey von deutschen Firmen eingeführt worden. Es sei aber unwahr, daß unter den Truppen des Königs Behanzin Deutsche oder Europäer überhaupt gewesen wären, und er sei auch fest davon überzeugt, daß König Behanzin von deutscher Seite und namentlich auch vom deutschen Hinterlande aus keinerlei Unterstützung erhalten habe.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 [illegible] in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.